

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **75/76 (1920)**

Heft 1

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der neue Martinsturm aus dem Herzen der Stadt (Tafel 4 oben und Abbildung 5). Auch für unser Empfinden hat der schöne alte Turm in dem erneuerten eine würdige Steigerung erfahren, nicht nur in der Höhe, sondern auch im Gesamteindruck, im Bilde der sich erweiternden Stadt.

Wie 1889 der alte Turm, so hatte im Laufe des letzten Jahrhunderts auch das Innere der St. Martinskirche bedenkliche Verunstaltungen erlitten; das eigentlich noch recht wohlwollend aufgenommene untere Bild auf Tafel 3 zeigt den Raum: Ungestaltete Lichtlöcher, hässliche Uebermalung der Pfeilerquader und Gewölberippen, für eine Predigtkirche ganz falsche Kanzelstellung und Bestuhlung, eiserner Ofen mit Blechrohr usw., dazu eine dunkle, unfreundliche Höhle statt des ursprünglich lichten Chores im Osten.

Die andern Bilder auf den Tafeln 2 und 3 zeigen das gründlich erneuerte Innere, in dem nun die alten Schönheiten des Baues nicht nur wieder erweckt, sondern sehr gesteigert erscheinen (vergl. auch Abbildungen 6 u. 7). Die vor etwa 50 Jahren auf der Westempore errichtete Orgel mit pseudogothischem Gehäuse wurde, anstelle des früheren architektonischen Brennpunktes im Hochaltar, in den Chor versetzt und gänzlich umgebaut. Dabei stellte man die hohen Pfeifen vertieft auf, sodass das Werk von immerhin 45 klingenden Registern die Raumwirkung nicht beeinträchtigt. Die Kanzel versetzte man an den gegebenen Ort, an den Südpfeiler des Chorbogens, die Bestuhlung wurde unter möglichster Verwendung des guten Alten einheitlich orientiert und erneuert, die Oeffnungen nach dem Seitenschiff erweitert, die Empore-Brüstungen an den Pfeilern so eingezogen und balkonartig gestaltet, dass die Pfeiler in ununterbrochenen Vertikalen von unten auf durchlaufen. Auch auf die einer gothischen Kirche angemessene diskret angeordnete Beleuchtung sei hingewiesen. Eine ganz wesentliche Veränderung von geradezu ausschlaggebender Bedeutung für die Raumwirkung und -Stimmung sind sodann die drei neuen Südfenster, schmal und hoch, mit einer Buntverglasung von einzigartiger Pracht. Leider ist die Photographie, wie unsere Tafelbilder zeigen, wegen der Verschiebung der Tonwerte ausser Stande, die Schönheiten dieser Kunstschöpfung des in Zürich lebenden Bergellers Augusto Giacometti auch nur anzudeuten; man muss diese Fenster und ihre Wirkung für die Raumstimmung in Wirklichkeit gesehen haben. Wer nach Chur kommt, versäume deshalb ja nicht, sich (durch den Messner) die Kirche und damit ihre Fenster zeigen zu lassen. Die sehr schwierige Aufgabe, durch die Glasmalerei den Raum zu schliessen und dabei doch noch die für eine reformierte Kirche wünschbare Helligkeit zu wahren, hat der Künstler in äusserst glücklicher Weise dadurch gelöst, dass er die sehr dunkel gehaltenen Bildfelder mit je einer breiten, dekorativen Einfassung umrahmt hat, die wesentlich lichtdurchlässiger gehalten ist, als die Mittelstücke (besonders deutlich erkennbar am mittleren Fenster). Ornamentik und Farbkombinationen gerade dieser Bordüren sind von grosser Originalität und bei aller Buntheit wie die Bilder selbst (das Weihnachts-Mysterium in Verkündigung, Geburt und Anbetung) von erstaunlich einheitlicher, dem gothischen Raum trefflich entsprechender mosaikartiger Wirkung.

Es wäre noch manches zu sagen von dieser, von jeglicher Stilformen-Imitation freier, nicht zum mindesten darum so wohlgeratenen Kirchen-Renovation, doch gebricht es uns an Raum dazu. Die Bilder und wenigen Andeutungen mögen Jeden, der sich für eine entschieden moderne und dennoch durch und durch stilgemässe Restaurierung interessiert, veranlassen, an diesem Bauwerk nicht vorbeizugehen, wenn ihn der Weg über Chur führt; der Turm schon wird ihn daran erinnern. Ein kunstverständiger und gebefreudiger Bündner, Hermann Herold, hat durch wiederholte ausgiebige Beiträge an die Kosten diese Erneuerung von Turm und Kirche angeregt und im Verein mit zahlreichen andern grossen und kleinen Spendern und den öffentlichen Aufwendungen ermöglicht.

Möge noch manchem Architekten solch einsichtige Bauherrschaft begegnen, anderseits auch manchem Bauherrn die Architekten, die sich des Vertrauens wert und der Aufgabe gewachsen erweisen. Dies der „Bauzeitung“ Wunsch zum neuen Jahr!
C. J.

Miscellanea.

Mustermessen und Ausstellungen im Ausland. In diesem Jahr finden folgende internationale Veranstaltungen statt, die für die Schweiz von Wichtigkeit sind:

Mustermesse in Utrecht (Holland), 23. Februar bis 8. März. Offizielle Veranstaltung. An dieser wird das Schweizerische Nachweissbureau für Bezug und Absatz von Waren offiziell teilnehmen, wie im Jahr 1919. Fremde Teilnehmer sind nicht zugelassen.

Mustermesse Mailand im März, genauer Zeitpunkt noch nicht festgesetzt. Offizielle Veranstaltung.

Mustermesse Brüssel, 4. April bis 21. April. Offizielle Veranstaltung.

Exposition Internationale pour la renaissance du Nord de la France, Lille (Nordfrankreich), Mai bis Oktober. Offizielle Veranstaltung, hauptsächlich umfassend: Bauindustrie aller Art, Transport, Metallindustrie, Elektrizität, Chemie, Nahrung, Kleidung, Graphik, Sport, Soziales.

Das Schweizerische Nachweissbureau für Bezug und Absatz von Waren in Verbindung mit der *Schweiz. Zentralstelle für das Ausstellungswesen in Zürich* (Metropol) ist beauftragt, die schweizerische Organisation an diesen Kundgebungen zu veranlassen. Interessenten [werden daher ersucht, sich so bald als tunlich mit dem Bureau in Zürich in Verbindung zu setzen.

Eidgen. Technische Hochschule. Die Professur für *Wasserbau* ist gemäss Vorschlag des Schulrates besetzt worden durch Wahl von Ingenieur *Eugen Meyer*, geb. 1883, von Herisau, Kanton Appenzell. Meyer hat nach Absolvierung der st. gallischen Kantonschule 1901 die E. T. H. bezogen und an dieser 1905 das Diplom als Bauingenieur erworben. Seine ganze bisherige Praxis hat er im Dienste der Bauunternehmung von Prof. Cd. Zschokke erledigt, und zwar als Bauführer bei den Hafenbauten in Dieppe, bei pneumatischen Wehrfundationen am Albulawerk und in Augst-Wylen, sodann von 1909 bis 1917 als technischer Leiter der Bauarbeiten am Trockendock in Venedig.¹⁾ Die bisherigen Leistungen des Gewählten und seine Arbeitsweise berechtigen zu der Erwartung, Prof. Eugen Meyer werde seine Lehrtätigkeit mit dem wissenschaftlichen Geiste erfüllen, den die Praktiker wiederholt²⁾ als für eine erspriessliche Ingenieurausbildung unerlässlich bezeichnet haben.

Die Techniker im Schweiz. Nationalrat haben durch die Neuwahlen eine, allerdings mehr qualitativ als quantitativ, erfreuliche Verstärkung erfahren; der eidg. Volksvertretung gehören nunmehr (soweit uns bekannt) folgende an: Ing. R. Gelpke (Basel), Geom. A. Jaton (Morges), Kulturing. J. Rochaix (Satigny), Ing. F. Rothpletz (Bern), Masch.-Ingenieur C. Sulzer-Schmid (Winterthur) und Ing. R. Zschokke (Gontenschwil). Die Regsamkeit des initianten Gelpke ist bekannt; dass aber auch die Neugewählten Temperament besitzen und entwickeln werden, darf man daraus schliessen, dass schon in der Eröffnungs-Session Rothpletz eine Motion auf beförderliche Reorganisation der S. B. B., im Sinne der Vereinfachung des Verwaltungs- und Arbeitsapparates, eingereicht hat. Wir wünschen gutes Gelingen!

Internationale Rheinregulierung. Die Internationale Rheinregulierungs-Kommission hat in ihrer letzten Sitzung das österreichische Kommissionsmitglied Dr. *Philipp Krapf*, Ingenieur in Innsbruck, zu ihrem Vorsitzenden für das Jahr 1920 gewählt und Bauprogramm und Budget für dieses Jahr festgelegt. Die Regierungen beider Vertragsstaaten wurden ersucht, die Quote im Jahre 1920 wieder in vollem Betrage einzuzahlen. Ferner wurde ein Bericht der beiden Rheinbauleiter über den baulichen Zustand des Fussacher Durchstiches entgegengenommen. Bei der Vorarlberger Regierung ist die Durchführung der Wildbach-Verbauungen im Ein-

¹⁾ Vergl. „S. B. Z.“ vom 26. Aug. 1916 (Dieppe) und 9. Sept. 1916 (Venedig).

²⁾ Schon in der Eingabe der G. e. P. an den Schweiz. Schulrat vom 22. April 1917 (Bericht über die Rundfrage, vergl. Band LXVIII, Seite 161, vom 30. Sept. 1916), sowie neuerdings in einer im November d. J. durch die G. e. P. einberufenen Konferenz praktizierender Wasserbau-Ingenieure, die ihre Ansichten betr. Neubestellung der Wasserbau-Professur in einer besondern Eingabe an den Schweiz. Schulrat zur Kenntnis brachten.

zugsgebiet der Frutz und der Jll behufs Hintanhaltung der Geschiebezufuhr in den Rhein in Anregung gebracht worden.

Ausstellung für Brennstoffersparung in Wien. Das österreichische Gewerbeförderungsamt veranstaltet in seinen Ausstellungsräumen in Wien eine Ausstellung für Brennstoffersparnis, die gemäss Programm dieser Tage beginnen und bis 31. März 1920 dauern soll. Sie wird Aufschluss geben über Brennstoff sparende Feuerungsanlagen und Erhitzungsapparate für gewerbliche Zwecke, über die bei Wärmekraftanlagen durch Dampfüberhitzung, Kondensation und mechanische Kesselfeuerung, sowie im Haushalte zu erreichenden Brennstoff-Ersparnissen.

Elektrifizierung der Gotthardbahn. Nach von uns eingezogenen Erkundigungen ist die Zeitungsmeldung von der Aufnahme des elektrischen Betriebs im Gotthardtunnel mit 1. Januar 1920 unrichtig. Wir werden nicht verfehlen, unsere Mitglieder auf dem Laufenden zu halten.

Cornelius Gurlitt, der geschätzte und bekannte Lehrer der Baukunst, insbesondere der Stadtbaukunst an der Dresdener Technischen Hochschule, vollendete am 1. Januar d. J. in voller Arbeitsfrische sein 70. Lebensjahr. Den herzlichsten Glückwünschen seiner nähern Freunde und Fachgenossen schliessen wir uns gerne an!

Konkurrenzen.

Neubau der Schweiz. Volksbank in Zürich (Band LXXIV, Seite 205). Mit Datum vom 27. Dezember 1919 veröffentlicht die Schweiz. Volksbank in Zürich einen Nachtrag zum Programm in Form von Fragen-Beantwortungen mit einer Reihe von Präzisionen bezw. Abänderungen hauptsächlich des Raumprogramms.

Literatur.

Die Bekämpfung von Rost und Abzehrungen an Dampfkesseln. Von *E. Höhn*, Oberingenieur des Schweizerischen Vereins von Dampfkesselbesitzern. 67 Seiten. Zürich 1919. Verlag von Speidel & Wurzel. Preis 2 Fr.

Der Verfasser schildert in mustergültiger Uebersicht die Rostbildung und ihre Bekämpfung vom Standpunkt des Praktikers. Hierbei werden die wichtigen experimentellen Arbeiten, die auf Veranlassung des Schweizerischen Vereins von Dampfkesselbesitzern ausgeführt worden sind, besonders berücksichtigt.

Die ersten beiden Kapitel sind der Theorie der Rostbildung gewidmet. Einige Ungenauigkeiten in der Darstellung, die sich hier finden, könnten leicht zu einer missverständlichen Auffassung Anlass geben und sollten in einer Neuauflage vermieden werden. So z. B. die Bemerkung auf Seite 5, welche die Grösse des elektrolitischen Lösungsdruckes mit der Zahl der ausgesandten Ionen in Verbindung bringt. Auf derselben Seite wäre als Ursache für die Leitfähigkeit der Schwefelsäure in Wasser nicht eine hydrolytische, sondern die elektrolytische Spaltung anzuführen. Ferner darf der Begriff der elektrischen Polarisierung nicht mit Stromumkehrung identifiziert werden, wie das offenbar in der Bemerkung Seite 12 „hierauf findet Polarisierung, d. h. Stromumkehrung, statt“ der Fall ist, und in einer ganz ähnlichen Bemerkung auf Seite 6.¹⁾

Die folgenden, den Praktiker besonders interessierenden Kapitel, befassen sich mit dem Angriff des Eisens durch Speisewasser, mit den Rosterscheinungen an verschiedenen Eisensorten, der Rostbekämpfung durch vorherige Entfernung der im Wasser gelösten Stoffe. Ein besonderer Abschnitt ist der passivierenden Wirkung der Chromsalze gewidmet, ein weiterer der Schutzwirkung durch kathodische Polarisierung und den Wirkungen vagabundierender Ströme. Sehr wertvolle Mitteilungen macht der Verfasser über Versuche mit Rostschutzanstrichen.

Zum Schluss betont der Verfasser mit Recht, dass die Rost-Bekämpfung wirksam gefördert werden könnte durch eingehendere Analyse der Speisewässer. Neben der üblichen Härtebestimmung sollte auch der Gehalt des Wassers an Chloriden, Magnesiumsalzen, Sauerstoff und freier Kohlensäure bestimmt werden.

Auf die einschlägige Literatur ist vielfach hingewiesen. Dem Büchlein ist eine weite Verbreitung zu wünschen. T.

¹⁾ Der Verfasser bittet uns ferner zu berichtigen, dass die Messungen der Elektrodenpotentiale verschiedener Metalle im Laboratorium der A.-G. Brown Boveri, über die auf Seite 7 berichtet ist, nicht von G. Cornu allein, sondern von ihm und Dr. W. Schmid, I. Physiker bei B B C, vorgenommen worden sind. Red.

Die Gleichstrommaschine. Ihre Theorie, Untersuchung, Konstruktion, Berechnung und Arbeitsweise, von *Arnold-la Cour*. Erster Band: Theorie und Untersuchung, von *J. L. la Cour*. Dritte, vollständig umgearbeitete Auflage. Mit 570 Textabbildungen. Berlin 1919. Verlag von Julius Springer. Preis geb. 40 M.

In den Jahren 1902 und 1903 gab Professor *E. Arnold*, an Stelle einer neuen Auflage seines frühern, den ältern Elektrotechnikern wohl bekannten Buches über „Ankerwicklungen und Ankerkonstruktionen“ ein zweibändiges, insgesamt rund 1200 Seiten umfassendes Handbuch „Die Gleichstrommaschine“ heraus, bei dessen Bearbeitung ihn besonders sein damaliger Assistent *J. L. la Cour* unterstützte. Eine zweite Auflage der „Gleichstrommaschine“ erschien in den Jahren 1906 und 1907. Nach dem im November 1911 erfolgten Tode von *E. Arnold* erschienen, gewissermassen als sein Nachlass, noch der letzte Band seiner „Wechselstromtechnik“, sowie die zweite Auflage einzelner früherer Bände derselben. Der vorliegende erste Band der dritten Auflage von Arnolds „Gleichstrommaschine“ bildet nun die erste Neubearbeitung eines der vielen Bände von Arnolds literarischem Lebenswerk, an der er selbst keinen Anteil mehr genommen hat. Diese Neubearbeitung könnte ganz gut von *E. Arnold* selbst herrühren, so sehr ist der bisherige Geist und die bisherige Art der Lehrweise von Arnolds Büchern geblieben, wobei natürlich eine Rückständigkeit nirgends festgestellt werden könnte. Wir zögern deshalb keinen Augenblick, die vorliegende Auflage warm zu empfehlen; dies hindert uns aber nicht, festzustellen, dass wir uns mit der Arnold'schen Lehre der Kommutation bei Gleichstrommaschinen auch in der vorliegenden Neubearbeitung ebenso wenig zu befreunden vermögen als bisher. Demgegenüber finden die übrigen Kapitel unsern vollen Beifall. Als vollkommen neu erwähnen wir das Kapitel, in dem die in Gleichstrommaschinen auftretenden Schwingungen behandelt werden; wir halten es als sehr zeitgemäss und glauben, dass es noch wesentlicher Weiterentwicklung fähig ist. Mit grösstem Interesse sehen wir auch dem Erscheinen der neuen Auflage des zweiten Bandes der „Gleichstrommaschine“ entgegen, der die Berechnung, Konstruktion und Arbeitsweise der Gleichstrommaschine behandeln soll, und der dann erst das völlig abschliessende Urteil über die ganze Neubearbeitung zu fällen gestatten wird. W. K.

Berichtigung.

Infolge eines Versehens der Druckerei sind in dem der letzten Nummer beigelegten Inhaltsverzeichnis zu Band LXXIV die Seiten III und VI untereinander vertauscht worden. Wir legen der heutigen Nummer die vier inneren Seiten III bis VI des Inhaltsverzeichnisses in richtiggestellter Reihenfolge nochmals bei, als Ersatz für die fehlerhaften. Redaktion.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL.
Dianastrasse 5, Zürich 2.

Vereinsnachrichten.

Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Mitteilung des Sekretariates

aus den Verhandlungen des Central-Comités vom 11. Dezember.

1. **Studienreise nach Nordamerika.** Der Präsident teilt mit, dass er verhindert sei, an der nächstjährigen Reise teilzunehmen und dass er daher als Mitglied des Initiativkomitees zurückgetreten sei. Im übrigen sei die Organisation der technischen Gruppe unter Leitung der bisherigen Geschäftsstelle in Bern (Laupenstrasse 8¹⁾) auf bestem Wege (siehe „Bauzeitung“ vom 27. Dez. 1919).

2. **Bezug von Wolfram-Erzen.** Unter Bezugnahme auf die in der „Schweiz. Bauzeitung“ Nr. 3 vom 19. Juli 1919 gemachte Mitteilung betreffend die Gewinnung von Wolfram in Argentinien teilt der Präsident mit, dass eine weitere Mitteilung der Handelsabteilung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements über den Bezug dieser Erze aus Bolivien eingegangen sei. Sie liegt allfälligen Interessenten auf dem Sekretariate zur Einsicht offen.

3. **Arbeitslosenfürsorge.** Einer Mitteilung des Eidg. Amtes für Arbeitslosenfürsorge zufolge soll in Frankreich die Nachfrage nach Architekten sehr gross sein. Offerten können an *Monsieur Cambon, Président de l'Association des employés de travaux publics, Boulevard Malesherbes 155, Paris*, gemacht werden.